

So läßt sich sagen, daß für Radioisotop-Generatoren vieles spricht, was eine vorzugsweise Erwägung für einen praktischen Expeditionsfall rechtfertigt. Der erwähnte Spezialist R. M. Rodden meint, daß noch weitere Entwicklungsarbeit nötig ist, daß

aber der schließliche Gebrauch von Radioisotopen-Systemen abhängen wird nicht nur von der Art der zu versorgenden Stationen, sondern auch von den für diese Systeme nötigen Entwicklungs- und Herstellungskosten.

## Adolf Erik Nordenskiöld, ein Polarforscher finnischer Abstammung

Von H. G. Esser, Köln-Nippes \*)

Während Dr. Friedrich Embacher im „Lexikon der Reisen und Entdeckungen“ feststellt, daß Adolf Erik, Freiherr von Nordenskiöld in Helsinki geboren ist, weisen die meisten Lexika ihn als schwedischen Polarforscher aus. Schweden war zwar N. zweite Heimat, da er zum Kustos der mineralogischen Sammlungen am Reichsmuseum in Stockholm berufen wurde und in schwedischen Diensten an zwei Polarexpeditionen teilgenommen und selbst acht Expeditionen durchgeführt hat. Die Übersiedlung N. nach Stockholm wurde durch die angespannte innerpolitische Lage Finnlands in den 1850er Jahren veranlaßt. Zar Nikolaus I. entsandte während des Krimkrieges (1854—56) den Grafen von Berg als Generalgouverneur für das Großfürstentum Finnland nach Helsinki. Der Irrtum von Bergs, daß Subversion gegen den Zaren damals in Finnland nicht Mode war, trieb N. in die Emigration nach Deutschland und dann nach Schweden. Als N. sich im Jahre 1867 um eine Professur für Mineralogie und Geologie in Helsinki bewarb, ließ man von russischer Seite durchblicken, daß eine Berufung nur in Frage komme, wenn N. sich jeder politischen Äußerung enthalte. N. hatte es als selbstverständlich angesehen, wieder aus dem Dienste Schwedens auszuscheiden und sich mit einer weit bescheideneren Stellung in Helsinki zu begnügen. Damals hatte N. jeden Gedanken an neue arktische Reisen aufgegeben. Aber er konnte sich einem aus Stockholm an ihn ergangenen Ruf nicht entziehen, da es galt, für einen erkrankten Freund, den schwedischen Physiker Dr. K.

Chydenius als Expeditionsleiter einzuspringen. Er startete 1864 zu der für ihn dritten Fahrt nach Spitzbergen. Im Jahre 1875 lieferte N. mit der Expedition ins Karische Meer den Beweis, daß dieser Teil des Arktischen Ozeans in gewissen Monaten recht gut befahren werden konnte. Eine weitere Expedition im Jahre 1876 zeigte, daß die Möglichkeit einer Seefahrtsverbindung zwischen Europa und Sibirien durchaus bestand. Beide sibirischen Expeditionen hatten N. gezeigt, daß die Auffindung der Nordostpassage im Bereich der Möglichkeit lag. Am 4. Juli 1878 verließ die „Vega“ Göteborg, und sie führte als erste nach einer Überwinterung die Nordostpassage durch. Die Universität Helsinki ehrte den großen Sohn Finnlands, daß sie nach dem Tode N. im Jahre 1903 dessen Bibliothek ankauft. Wie sehr sich N. für seine finnische Nationalität engagierte, wissen wir von Sven Hedin, der sich 1899 in St. Petersburg zur Vorbereitung seiner zweiten Asienreise befand. Hedin traf dort N. als den Vertreter Schwedens in der berühmten Deputation, die eine Bittadresse von über 1000 führenden Persönlichkeiten aus der ganzen Welt dem Zaren Nikolaus II. in der Angelegenheit der durch das „Februar-Manifest“ bedrohten Autonomie Finnlands überreichen sollte. N. wurde, trotz seiner großen Verdienste um die Erforschung der Küsten Nordrußlands und Sibiriens, von Nikolaus II. nicht empfangen. Hedin hat gesagt, er sei über diese Behandlung N., der verzweifelt auf eine Audienz beim Zaren gewartet hat, erschüttert gewesen.

\*) Hans Gerd Esser, 5 Köln-Nippes, Auerstraße 7